

Ihr Herz schlägt für die Kinder in Nepal

Dr. Karin Widmann und Dr. Herbert Nennhuber setzen sich mit „Sano Madad“ für das Himalaya-Land ein – „Es ist so schön zu sehen, dass sich was bewegt“

Von Petra Pichler

Altötting. Mehrmals wöchentlich klingelt bei Dr. Karin Widmann und Dr. Herbert Nennhuber das Telefon. Dann sind am anderen Ende der Leitung ihre Patenkinder – vom anderen Ende der Welt. Die Geschwister aus Altötting sind seit acht Jahren in der Vorstandschaft des Nepalhilfevereins „Sano Madad“ aktiv. Ein Amt, das beide viel über das Leben gelehrt hat – mit Höhen und Tiefen, mit Tiefschlägen und positiven Rückmeldungen. „Wenn du dann vor Ort bist und die strahlenden Kinderaugen siehst, macht das alles wieder wett“, sagt Karin Widmann.

Angefangen hat alles im Jahr 2007, als der Emmertinger Weltbummler Sigi Rasp die „kleine Hilfe“ für Nepal gründete. Rasp war zuvor in der Langtang-Region schwer verunglückt und wurde von den Bewohnern des Bergdorfes gefunden und gepflegt, bis er transportfähig war. Das hat ihm das Leben gerettet und ihn zur Gründung von „Sano Madad“ bewegt.

2010 hat Dr. Herbert Nennhuber den Vorsitz im Verein übernommen. Tatkräftig unterstützt wird er dabei von seiner Schwester Dr. Karin Widmann und von Schwager Dr. Peter Widmann. „Wir haben auch viele weitere Helfer mit im Boot, ohne die ginge es nicht“, sagt Nennhuber.

Fest vernetzt mit den nepalesischen Familien sind auch die Kinder der beiden Zahnärzte. So war neben der 17-jährigen Leonie und dem 13-jährigen Luis im Frühjahr auch die vierjährige Josefine mit



Die nepalesischen Kinder sind es in erster Linie, denen Dr. Karin Widmann und Dr. Herbert Nennhuber gerne ihre Zeit opfern. – Fotos: Nennhuber



Es geht voran: Nach der Erdbebenkatastrophe von 2015 werden mit Hilfe von Sano Madad nach und nach neue Gebäude errichtet.



In Altötting sind Dr. Karin Widmann und Dr. Herbert Nennhuber als Zahnärzte bekannt. Regelmäßig reisen sie nach Nepal, um zu helfen.

Gesichter des Landkreises

Mama Karin in Nepal. „Unsere Kinder sind da so mit reingewachsen, die haben richtig dicke Freundschaften mit unseren Patenkindern geknüpft“, sagt die 51-Jährige. Die Vierte im Bunde ist die 19-jährige Katharina.

Auch bei Herbert Nennhuber ist die Familie involviert. Seine drei Kinder Paula (6), Quirin (11) und Kilian (14) haben den 46-jährigen samt Ehefrau Gabi schon

aufs Dach der Welt begleitet. Auf die Frage was ihn antreibt, weiß Herbert Nennhuber schnell eine Antwort: „Man kann mit wenig Mitteln so viel bewegen und die Menschen sind so dankbar für unsere Unterstützung.“

Ursprünglich war der Verein zur Ausbildungsförderung bedürftiger Kinder in Nepal gegründet worden. Nach dem katastrophalen Erdbeben im April 2015 war aber schnell klar, der Verein muss auch hier helfen um die Lebensgrundlage der Menschen vor Ort zu sichern.

Erst heuer im Frühjahr war Ka-

rin Widmann wieder in Nepal um sich von den Fortschritten im Dorf zu überzeugen. Unterstützt wurde die Delegation von Vereinsmitglied Dieter Prenninger-Hackl, der ebenfalls mit Frau und Söhnen anreiste. „Als erstes haben wir natürlich sofort die Schule in Katmandu besucht, in der unsere derzeit rund 50 Patenkinder untergebracht sind“, erzählt Widmann. Höchst erfreut war die Delegation über den neuen Schulleiter: „Da hat sich vieles zum Positiven verändert.“

Die Not vor Ort ist aber weiter groß. „Und es fällt oft schwer das

mitanzusehen“, sagt Karin Widmann. „Man würde am liebsten alle Kinder unterstützen. Aber unsere Möglichkeiten sind da leider beschränkt.“ Für die Zahnärztin aus Altötting ist eines klar: „Wir wollen alles dran setzen, um die bestmögliche Versorgung und Bildung für unsere Kinder zu erreichen. Nur so kann später was aus ihnen werden.“

Ein erster Schritt soll der Bau eines Kindergartens hoch oben im Bergdorf Langtang werden. Dem angeschlossen wird eine Grundschule mit erster und zweiter Klasse. „Sonst müssen die Kleins-

ten schon mit vier Jahren ins Internat nach Katmandu. Weg von ihren Familien. Das bricht mir als Mutter wirklich das Herz.“

Herbert Nennhuber ist, ebenso wie seine Schwester, ein Familienmensch. Wenn er nicht gerade in der Altöttinger Zahnarztpraxis, die er gemeinsam mit Schwester Karin betreibt, im Einsatz ist, dann verbringt er die freie Zeit mit seinen sportlichen Kindern als Volleyballtrainer, oder er schaut ihnen bei ihren Turnwettbewerben zu. Für ihn gibt es noch einen weiteren Beweggrund, sich für die Kinder und Familien in Nepal ein-

zusetzen: „Uns geht es hier in Deutschland so gut. Wir sollten das wieder viel mehr zu schätzen lernen.“ Er berichtet auf der Jahreshauptversammlung Mitte November von tollen Fortschritten vor Ort und vom großen Zusammenhalt der Menschen: „Es ist so schön zu sehen, dass sich was bewegt. Die Menschen schicken uns mit Stolz Bilder von wiederaufgebauten Häusern. Sehr viele davon wurden mit Spendengeldern von Sano Madad neu aufgebaut.“ Und auch der Bau der Schule im Bergdorf habe begonnen: „Auch wenn der Kauf des Grundstücks etwas kompliziert war. Die Investition hat sich gelohnt.“ Von den Spendengeldern will der Verein auch noch ein Haus in Katmandu kaufen, in dem die Kinder die Ferien und freie Tage verbringen können, denn der Rückweg ins Dorf lohnt sich nur bei längeren Schulferien. Auch die Eltern können so ihre Kinder während der Schulzeit in Katmandu besuchen.

Seit dem Erdbeben werden die Spendengelder des Vereins auch für medizinische Hilfe, unter anderem für Dental-Camps, eingesetzt. Nennhuber weiß, dass der Erfolg von Sano Madad auf der tatkräftigen Unterstützung seiner Mitstreiter beruht: „Allen voran Dieter Prenninger-Hackl, der sich unermüdlich für die Menschen in Nepal einsetzt. Als Sozialpädagoge und Jugendpfleger prädestiniert ihn seine berufliche Tätigkeit sehr für die Arbeit mit unseren Patenkindern.“

Für Karin Widmann und Herbert Nennhuber sind die Kinder in Nepal ein Teil der eigenen Familie geworden. Und so wird sich der Altöttinger Zahnarzt auch im Frühjahr wieder auf den Weg ans andere Ende der Welt machen und ganz uneigennützig helfen. „Na ganz so uneigennützig ist das gar nicht“, sagt Nennhuber. „Man kann sehr viel vom einfachen Leben der Menschen in Nepal lernen. Dort sind es die kleinen Dinge, die das Leben lebenswert machen. Das will ich auch meinen Kindern vermitteln.“

Nähere Informationen zu Sano Madad gibt es bei Herbert Nennhuber, ☎ 08671/12304. Spendenkonto: Sano Madad bei der Sparkasse Altötting-Mühldorf, IBAN: DE17 7115 1020 0011 1574 92.

Ein Wochenende zur Versöhnung mit dem eigenen Ich

Altötting/Passau. Ein Wochenende zur Versöhnung mit sich selbst und seinem Leben veranstalten das Referat Seniorenseelsorge des Bistums Passau sowie die Katholische Erwachsenenbildung von 25. bis 27. Januar im Kloster Neustift bei Ortenburg. Viele Menschen leiden unter Schicksalsschlägen, Enttäuschungen, Überforderungen, negativen Gedanken oder Ängsten. Unter dem Leitwort „... so werdet ihr Ruhe finden für Eure Seele“ (Mt 11,29), will Sozialpädagogin und Psychotherapeutin Margit Wieden den Teilnehmern helfen, für schwierige Situationen angemessene Einstellungen, wichtige Entspannungsformen sowie bessere Lösungsmöglichkeiten zu lernen. Nähere Informationen zum Kurs gibt es im Referat Seniorenseelsorge Passau, ☎ 0851/393 52 30 oder bei Theresia Hofbauer unter ☎ 08723/1329 bzw. per E-Mail an seniorensseelsorge@bistum-passau.de. Eine Anmeldung für das Versöhnungswochenende ist bis 20. Dezember möglich. – red

LPV lässt Landkreis erblühen

Landschaftspflegeverband zieht bei Jahresversammlung Bilanz zur „Saats Beamal“-Aktion

Altötting. „Es ist bereits die 26. Jahreshauptversammlung“ – damit drückte Landrat Erwin Schneider, zugleich 1. Vorsitzender des Landschaftspflegeverbands, bei der Jahresversammlung im Gasthof Graming nicht nur seinen Stolz auf den LPV aus, sondern unterstrich auch dessen Erfolgsgeschichte im Landkreis Altötting. Ein Erfolg, dem auch immer mehr andere Landkreise in Bayern nacheifern. So wurde im September etwa in Mühldorf ein Pendant gegründet.

Bayernweit gebe es kaum noch weiße Flecken hinsichtlich dieses „Bündnisses für Mensch und Natur“, wie es LPV-Geschäftsführer Reinhard Klett nannte. Es sei in erster Linie ein Erfolg für den Schutz und den Erhalt der Biodiversität, was Klett mit Beispielen umgesetzter Projekte des vergangenen Jahres verdeutlichte. So wurden auf über 15 Hektar Fläche neue Blühareale angelegt. „Aber“, warnte Klett, „wenn wir wirklich etwas gegen das Insektensterben machen wollen, müssen wir in die breite Fläche gehen, sonst kommt unter dem Strich nicht viel heraus.“ Klett plädiert dafür, dass die Biodiversität auch als ein land-



Auf 15 Hektar Fläche hat der LPV, hier Vorsitzender Erwin Schneider (l.) und Geschäftsführer Reinhard Klett bei einer Aktion im Sommer, Blühareale angelegt. – Foto: Kleiner

wirtschaftliches Produkt anerkannt wird, welches neben dem ökologischen auch einen ökonomischen Wert habe. Die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen wie Artenvielfalt, Gewässer-, Erosions- und Bodenschutz, Naherholung und die damit gesteigerte Lebensqualität,

gehören für Klett genauso honoriert wie der Anbau von Getreide oder Energiepflanzen. Darum fordert er einen aus Steuergeldern finanzierten 100-Prozent-Ausgleich als Anreiz für Landwirte.

Wie es allgemein um die Biodiversität im Landkreis aussieht, dies punktuell zu ermitteln, war

und ist eine weitere Aufgabe des LPV. So wurden in diesem Jahr in einem Flusskrebs-Monitoring die hiesigen Gewässer unter die Lupe genommen. Zu 99,9 Prozent wurden allerdings nur noch der hier nicht heimische Signalkrebs gefunden – lediglich auf einen einzelnen Steinkrebs und ein einzi-

ges sich reproduzierendes Vorkommen von Edelkrebsen stießen die Fachleute (Anzeiger berichtete). In diesem Fall, so Klett, waren die Rahmenbedingungen im Umfeld der Fundorte ideal, ohne Einträge von Schadstoffen und Nitraten. Denn das seien die Hauptursachen für das Verschwinden der heimischen Edelkrebs, die sehr empfindlich auf die Wasserqualität reagieren. Neben den Einflüssen aus der Landwirtschaft seien es auch Einträge aus den Kläranlagen, mahnte Klett – hier käme eben kein Trinkwasser heraus, sondern mit Rückständen von Haushaltsreinigern, Medikamenten oder auch der Anti-Babypille verunreinigtes Wasser. Obendrein belaste jährlich tonnenweise Abrieb von Autoreifen die Gewässer zusätzlich.

Im Anschluss an den Geschäftsbericht zeigte Josef Harlander, der Leiter des Medienzentrums des Landkreises, den von ihm in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Landschaftspflegeverband erstellte Film über die Alzauen-Renaturierung. Der Film steht für die Umweltbildung den Schulen zur Verfügung. – reu